



# INFRASTRUKTUR

# 11

11.1	Verkehr .....	123
11.2	Kommunikation .....	128
11.3	Energie .....	129
11.4	Wasser .....	129
11.5	Post .....	130
11.6	Gesundheitswesen .....	130

Die Schweiz ist dank eines dichten Netzes von Strassen-, Bahn- und Flugverbindungen eng in die europäische Verkehrsinfrastruktur eingebettet. Häufige und sichere Verbindungen gewährleisten reibungslose und speditive Personen- und Warentransporte. Die Versorgung mit Energie, Wasser, Kommunikations- und Postdienstleistungen ist jederzeit gewährleistet. Ein gut ausgebautes Gesundheitswesen sichert der Bevölkerung Zugang zu medizinischer Versorgung ohne lange Anfahrtswege.

### Qualität der Infrastruktur, 2015

1 = unterentwickelt, 7 = umfassend und effizient  
(ABB. 50)

1	Schweiz	6,5
2	Vereinigte Arabische Emirate	6,4
3	Hongkong SAR	6,4
4	Singapur	6,4
5	Niederlande	6,3
6	Finnland	6,2
7	Japan	6,2
10	Frankreich	5,9
11	Deutschland	5,9
13	USA	5,8
17	Luxemburg	5,6
22	Belgien	5,4
24	Vereinigtes Königreich	5,3
32	Irland	4,9
51	China	4,5
64	Russland	4,1
66	Italien	4,1
74	Indien	4,0
123	Brasilien	2,9

Quelle: World Economic Forum, The Global Competitiveness Report 2015-2016

[www.uvek.admin.ch](http://www.uvek.admin.ch)

Eidg. Departement für Umwelt Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK)  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

### 11.1 VERKEHR

Für die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen kann sich die Schweizer Wirtschaft auf eine vorzügliche Distributionsinfrastruktur stützen. Für den motorisierten Verkehr gehört sie mit 1,7 Kilometern Strasse pro Quadratkilometer Fläche zu den am dichtesten erschlossenen Ländern des Kontinents. Doch die Schweiz gilt zu Recht als Bahnland, zumal sich das nationale Eisenbahnnetz über die dreifache Länge des Autobahnnetzes erstreckt.

Die Verkehrspolitik der Bundesbehörden will in erster Linie die Standortqualität des Landes verbessern und gleichzeitig die zunehmende Mobilität umweltverträglich bewältigen.

### 11.1.1 Strassenverkehr

Das Schweizer Autobahnnetz ist eines der dichtesten der Welt. Aktuell sind knapp 1'810 Kilometer Nationalstrassen in Betrieb, die alle Landesgegenden erschliessen. Bemerkenswert ist der hohe Tunnelanteil: Heute sind 227 Tunnels mit einer Gesamtlänge von 233 Kilometern in Betrieb. Jeder achte Kilometer verläuft damit unterirdisch. Im Endausbau soll das zurzeit geplante Nationalstrassennetz insgesamt 1'892,5 Kilometer umfassen und mehr als 270 Tunnels mit einer Länge von 290 Kilometern zählen. Zu mehr als drei Vierteln sind die Schweizer Nationalstrassen mindestens vierspurige, richtungsgetrennte Autobahnen. Die Nationalstrassen sind auch Hauptachsen des internationalen Verkehrs. Von grosser Bedeutung in Europa ist die Verbindung von Deutschland nach Italien durch den Gotthardtunnel.

Um die Autobahnen des Landes benützen zu können, muss für jedes in- und ausländische Motorfahrzeug bis zu 3,5 Tonnen gegen Zahlung einer Gebühr (von 40 Schweizer Franken) eine Vignette gelöst werden. Diese jeweils für ein Kalenderjahr gültigen Vignetten sind unter anderem bei Zoll-, Post- und Tankstellen sowie Autobahn-Raststätten erhältlich. Für die Benützung der die Alpen durchquerenden Autobahntunnel Gotthard und San Bernardino werden keine speziellen Tunnelgebühren erhoben.

Auf in- und ausländische Lastwagen (Motorfahrzeuge mit mehr als 3,5 Tonnen Gesamtgewicht, die für den Gütertransport bestimmt sind) wird eine leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) erhoben. Neben dem Gesamtgewicht ist die Abgabe von der jeweiligen Schadstoffemissionskategorie (Euro 0-II) und den gefahrenen Kilometern in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein abhängig. Für die meistgenutzte Transitroute von der deutschen nach Chiasso zahlen 40 Tonnen-Lastwagen je nach Schadstoffemissionskategorie eine Abgabe in Höhe von 270 bis 370 Schweizer Franken. Zusätzlich gilt für Lastwagen ein Nacht- (22.00 Uhr – 05.00 Uhr) und Sonntagsfahrverbot.

[www.astra.admin.ch](http://www.astra.admin.ch)  
Bundesamt für Strassen (ASTRA)  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

[www.strassenverkehrsamt.ch](http://www.strassenverkehrsamt.ch)  
Kantonale Strassenverkehrsämter  
Sprachen: je nach Kanton

[www.ezv.admin.ch](http://www.ezv.admin.ch) > Information Firmen > Steuern und Abgaben  
Leistungsabhängige und pauschale Schwerverkehrsabgaben  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

### 11.1.2 Schienenverkehr

Dank Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit der öffentlichen Verkehrsbetriebe sind die Schweizer die fleissigsten Bahnkunden in ganz Europa. Jeden Tag befahren rund 9'000 Züge das 3'000 Kilometer lange Netz der Schweizerischen Bundesbahnen SBB. Zusätzlich zu den SBB gibt es in der Schweiz eine Reihe von Privatbahnen, die auf einem Schienennetz von etwas mehr als 2'000 Kilometern verkehren. Trotz der europaweit höchsten Auslastung des Schienennetzes verkehren die Züge sehr pünktlich: Im Jahr 2014 trafen 88 % der Reisezüge mit weniger als 3 Minuten Abweichung vom Fahrplan im Bestimmungsbahnhof ein. Um Bevölkerung und Umwelt zu schützen, wird der Güterverkehr in Zukunft vermehrt von der Strasse auf die Schiene verlagert werden.

Drei laufende grosse Bahnvorhaben bringen der Schweiz und Europa mittel- und langfristig wichtige Vorteile. Sie erhöhen die Transportkapazitäten, entlasten die Strassen vom Personen- und Güterverkehr und tragen zur Schonung des ökologisch sensiblen Alpenraumes bei:

- «ZEB»: Das Projekt «Zukünftige Entwicklung der Bahninfrastruktur» (ZEB) wurde 2008 vom Parlament gutgeheissen und soll bis zum Jahr 2025 realisiert werden. Das Volumen der mehr als 100 genehmigten Projekte beträgt 5,4 Milliarden Schweizer Franken und umfasst Massnahmen zur Steigerung der Frequenzen und Kapazitäten im Bahnverkehr. Momentan befindet sich das Projekt ZEB in der dritten Teilphase, in welcher für rund 300 Millionen Schweizer Franken verschiedene Strecken, vor allem Zubringerstrecken zum Gotthard-Basistunnel, auf zwei Spuren ausgebaut werden. Der Bundesrat diskutiert ausserdem eine Ergänzung um weitere Projekte im Umfang von 3,4 Milliarden Schweizer Franken.
- «AlpTransit/NEAT»: Die alpenquerenden Neubaustrecken Lötschberg und Gotthard sorgen für neue, schnelle Nord-Süd-Verbindungen und ermöglichen wesentliche Kapazitäts- und Angebotserweiterungen. In dem im Jahr 2007 in Betrieb genommenen 34 Kilometer langen Lötschberg-Basistunnel verkehren täglich 42 Personenzüge mit bis zu 250 Kilometern pro Stunde. Dadurch rückt das Wallis, aber auch Oberitalien näher an die Schweizer Zentren. Mailand erreicht man von Bern aus in weniger als 2 ¾ Stunden. Im Güterverkehr dient die neue Lötschberg-Basisstrecke dem wichtigen Ziel der schweizerischen Verkehrspolitik, den alpenquerenden Transitgüterverkehr von der Strasse auf die Schiene umzulagern. Sie ermöglicht eine starke Erhöhung der Transportkapazitäten und dank grösserer Tunnelquerschnitte das Passieren schwererer Güterzüge (Shuttle-Profil). Die NEAT wird gestaffelt realisiert; der 57 Kilometer lange Gotthard-Basistunnel wird als längster Tunnel der Welt voraussichtlich 2016 eröffnet.

- Anschluss an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz: Die Einbindung in das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz (TGV/ICE) macht die Schweiz zur wichtigen Drehscheibe im künftigen Schnellbahnnetz Europas. Zur besseren Anbindung an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz investiert der Bund bis Ende 2020 992 Millionen Schweizer Franken in das Eisenbahnnetz (Preisstand 2013). Damit werden die Reisezeiten aus der Schweiz zu den Städten Paris, Lyon, München, Ulm und Stuttgart verkürzt.

[www.sbb.ch](http://www.sbb.ch)  
Schweizerische Bundesbahnen (SBB)  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

[www.bav.admin.ch](http://www.bav.admin.ch)  
Bundesamt für Verkehr (BAV)  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

### 11.1.3 Schifffahrt

Als vor über 100 Jahren die Bahn und das Automobil erfunden wurden, verkehrten schon regelmässig Schiffe auf den Schweizer Gewässern. Der Erfolg von Auto und Bahn hatte jedoch negative Auswirkungen auf die Schifffahrt; der Personen- und Gütertransport auf den Schweizer Flüssen und Seen verlor kontinuierlich an Bedeutung. Trotzdem bleibt die Schifffahrt ein wichtiger Bestandteil des Tourismus und des internationalen Handels.

Auf europäischer Ebene hat sich der Rhein schon früh zur wichtigsten Wasserstrasse entwickelt. Begünstigt wurde dies durch die revidierte Rheinschiffahrtsakte vom 17. Oktober 1868, die sogenannte Mannheimer Akte. Mit diesem Vertrag verfügt die Schweiz über einen völkerrechtlich garantierten Zugang zur Nordsee. Die Schweiz besitzt zudem eine Hochseeflotte und in Basel einen (fiktiven) Hochseehafen. Auch heute noch ist die Schifffahrt für den Warenhandel der Schweiz wichtig. In den Schweizerischen Rheinhäfen werden jährlich etwa 7 Millionen Tonnen Güter und etwa 100'000 Container umgeschlagen. Über 10% des gesamten schweizerischen Aussenhandels werden über den Rhein abgewickelt. Im Vergleich zum Warenverkehr per Luft, der weniger als 1% des Aussenhandels ausmacht, ist dies immer noch ein beträchtlicher Anteil. Beim Personentransport spielt die Schifffahrt allerdings fast nur noch im Tourismus und im Ausflugsverkehr eine Rolle. Pro Jahr werden rund 13 Millionen Passagiere über die Schweizer Gewässer transportiert.

[www.port-of-switzerland.ch](http://www.port-of-switzerland.ch)  
Schweizerische Rheinhäfen  
Sprachen: dt., engl., franz.

### 11.1.4 Luftverkehr

Der Flughafen Zürich gehört zu den wichtigen Verkehrsknotenpunkten in Europa. Passagiere schätzen den herausragenden Servicestandard am Flughafen Zürich. Dies belegen verschiedene Spitzenplatzierungen bei den jährlich durchgeführten Airport Rankings. So hat der Flughafen Zürich im Jahr 2015 für seine Nutzerfreundlichkeit und Qualitätsstandards bereits zum zwölften Mal hintereinander den World Travel Award als Europas führender Flughafen erhalten. Für sein umfangreiches und systematisches Umweltmanagement hat der Flughafen Zürich 2011 zudem erstmals den Eco-Innovation Award gewonnen. Unter anderem war der Flughafen Zürich der erste Flughafen, der emissionsabhängige Landegebühren einführte.

2014 benutzten rund 25,5 Millionen Passagiere den Flughafen Zürich. Das Frachtvolumen betrug im gleichen Zeitraum 429'830 Tonnen. Aktuell werden 186 Destinationen in vier Kontinenten und 62 Ländern bedient. 88% der Flüge verbinden die Schweiz mit Europa, während 12% auf Interkontinentalflüge entfallen. Interkontinentalflüge verbinden Zürich mit 52 Städten in 26 Ländern in Nord- und Südamerika, im Mittleren und Fernen Osten sowie in Afrika.

Die beiden anderen internationalen Flughäfen Genf und EuroAirport Basel zeichnen sich ebenfalls durch eine Vielzahl von Verbindungen zu den wichtigsten europäischen Wirtschaftszentren und Ferienorten sowie zum Teil Direktflüge nach Überseedestinationen aus. Das Passagieraufkommen in Genf betrug im Jahr 2014 über 15 Millionen, das Frachtvolumen 72'500 Tonnen. Basel weist für dasselbe Jahr 6,5 Millionen Passagiere und ein Frachtvolumen von 42'410 Tonnen aus.

Die geografische Lage der drei internationalen Flughäfen im Grenzgebiet zu Nachbarländern ermöglicht den weltweiten Handel vom und in den EU-Raum über die Schweiz. Die Luftfracht ist ein wichtiger Güterverkehrszweig für die exportorientierten Unternehmen in den Flughafen-Regionen: Erzeugnisse aus der Spezialitätenchemie und Pharmazie, Hightechprodukte, Zulieferteile der Automobilindustrie sowie verderbliche Waren sind die wichtigsten Exportprodukte.

Gut drei Viertel der Schweizer Luftfracht werden über den Cargo-Hub Zürich abgewickelt. Aber auch die beiden anderen internationalen Flughäfen Genf und EuroAirport Basel sind zunehmend wichtige Frachtstützpunkte, namentlich für Express- und Kurierdienste. Die weltweit führenden Express-, Paket- und Kurierdienste verzeichnen eine positive Volumenentwicklung.

Die Flughäfen von Bern, Lugano und St. Gallen-Altenrhein bieten ebenfalls täglich attraktive Linienverbindungen nach Destinationen in Europa an. Sitten und St. Moritz-Samedan haben saisonale Geschäftsverbindungen, die nicht nur touristisch bedeutsam sind, sondern für den gesamten Dienstleistungsbereich Zeitgewinne bringen.

[www.swissworld.org](http://www.swissworld.org) > Wirtschaft > Transportwesen > Luftverkehr  
Überblick Luftverkehr  
Sprachen: dt., engl., franz., it., span., russ., chin., jap.

## Direkte Flugverbindungen interkontinental ab Zürich (ZRH) und Genf (GVA), 2014

(ABB. 51)



Quelle: Swiss International Air Lines, eigene Darstellung S-GE

### [www.bazl.admin.ch](http://www.bazl.admin.ch)

Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL)  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

### [www.swiss.com](http://www.swiss.com)

Swiss International Air Lines  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

### [www.flughafen-zuerich.ch](http://www.flughafen-zuerich.ch)

Flughafen Zürich  
Sprachen: dt., engl., franz.

### [www.gva.ch](http://www.gva.ch)

Flughafen Genf  
Sprachen: dt., engl., franz.

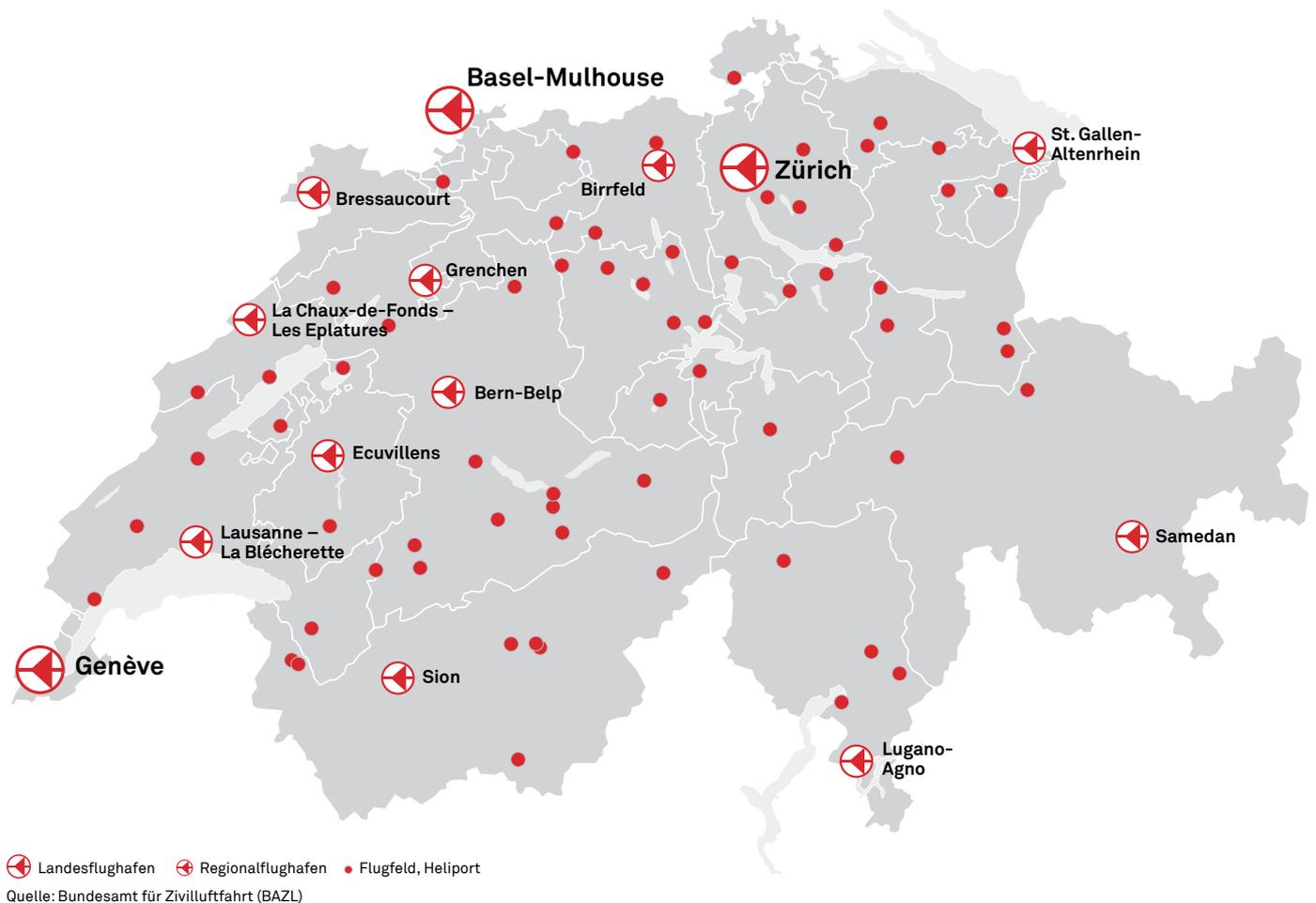
### [www.euroairport.com](http://www.euroairport.com)

EuroAirport Basel  
Sprachen: dt., engl., franz.

- |   |   |  |
|---|---|--|
| 1 Montreal<br>(GVA: 1; 8:05h; ZRH: 1; 8:10h)        | 12 Los Angeles<br>(ZRH: 1; 12:30h)                      | 23 Beirut<br>(GVA: 1; 3:50h)               |
| 2 Toronto<br>(GVA: 1; 11:05h; ZRH: 2; 8:50h)        | 13 São Paulo<br>(ZRH: Winter 11/7, Sommer 1;<br>12:00h) | 24 Abu Dhabi<br>(GVA: 1; 6:25h)            |
| 3 Chicago<br>(ZRH: Winter 1, Sommer 12/7;<br>9:40h) | 14 Johannesburg<br>(ZRH: 1; 10:25h)                     | 25 Dubai<br>(GVA: 1; 4:00h; ZRH: 3; 6:05h) |
| 4 Philadelphia<br>(ZRH: 1; 9:05h)                   | 15 Casablanca<br>(GVA: 1; 2:50h)                        | 26 Muskat<br>(ZRH: 1; 7:50h)               |
| 5 New York Newark<br>(GVA: 1; 8:45h; ZRH: 2; 9:05h) | 16 Dar es Salaam<br>(ZRH: 1; 9:40h)                     | 27 Delhi<br>(ZRH: 1; 7:45h)                |
| 6 New York JFK<br>(GVA: 1; 8:35h; ZRH: 3; 8:40h)    | 17 Nairobi<br>(ZRH: 1; 7:40h)                           | 28 Mumbai<br>(ZRH: 1; 8:15h)               |
| 7 Boston<br>(ZRH: 1; 8:15h)                         | 18 Kairo<br>(GVA: 1; 4:05h; ZRH: 1; 3:55h)              | 29 Bangkok<br>(ZRH: 2; 11:00h)             |
| 8 Washington<br>(GVA: 1; 9:12h; ZRH: 1; 9:10h)      | 19 Marrakesch<br>(GVA: 1; 3:15h)                        | 30 Singapur<br>(ZRH: 2; 12:05h)            |
| 9 Atlanta<br>(ZRH: 1; 10:25h)                       | 20 Tunis<br>(GVA: 1; 1:55h; ZRH: 1; 1:05h)              | 31 Hongkong<br>(ZRH: 1; 11:55h)            |
| 10 Miami<br>(ZRH: Winter 2, Sommer 1;<br>10:25h)    | 21 Tel Aviv<br>(GVA: 1; 4:00h; ZRH: 2; 3:50h)           | 32 Shanghai<br>(ZRH: 1; 11:30h)            |
| 11 San Francisco<br>(ZRH: 1; 12:15h)                | 22 Doha<br>(GVA: 1; 6:10h; ZRH: 1; 6:00h)               | 33 Tokio<br>(ZRH: 1; 11:50h)               |
|   |   | 34 Peking<br>(ZRH: 1; 10:00h)              |

## Landesflughäfen und regionale Flugplätze in der Schweiz, 2014

(ABB. 52)



Für international tätige Unternehmen werden kurzfristig planbare Geschäftsflüge immer wichtiger. Für den Geschäftsflugverkehr finden sich zusätzlich zu den Landesflughäfen zehn zumeist Jet-taugliche regionale Flugplätze über das ganze Land verteilt. Ihre moderne Infrastruktur ist für den Geschäftsflugverkehr eingerichtet. Sie bietet entweder Zollabfertigung oder erlaubt den zugelassenen grenzüberschreitenden Verkehr, der Personen aus dem Schengenraum offensteht. In der Schweiz gibt es zahlreiche Anbieter für Geschäftsflüge, die an den grösseren Flughäfen und -plätzen eigene Filialen betreiben. Die Angebote reichen von Flugzeugcharter bis zu Beteiligungen an im Pool genutzten Flugzeugen.

[www.aerosuisse.ch](http://www.aerosuisse.ch)  
Dachverband der Schweizerischen Luft- und Raumfahrt  
Sprachen: dt., franz.

[www.aopa.ch](http://www.aopa.ch)  
Flugzeughälter- und Pilotenverband  
Sprachen: dt., franz.

## 11.2 KOMMUNIKATION

Der Zugang zur ICT-Infrastruktur ist in der Schweiz top. Gemäss der neusten Studie der International Telecommunication Union (ITU) liegt sie diesbezüglich weltweit auf Rang 2. 2014 verfügten in der Schweiz fast 50 % der Einwohner über ein Abonnement für feste Breitbandanschlüsse. Damit liegt die Schweiz deutlich über dem Durchschnitt der OECD-Länder (28 %) und zählt weltweit zu den führenden Nationen (siehe Abb. 53). Damit eine Weiterentwicklung der Internetdienste und -anwendungen möglich ist, müssen die Geschwindigkeit und die Leistung des Netzes ständig erhöht werden. Daher wird die koordinierte Realisierung eines schweizweiten Glasfasernetzes – an das alle Wohn- und Geschäftshäuser angeschlossen sind – intensiv vorangetrieben (Fiber to the Home).

Mit 135 Mobilfunkabonnements pro 100 Einwohner im Jahr 2014 liegt die Schweiz im OECD-Vergleich im Mittelfeld, jedoch vor Kanada, USA und Frankreich. Seit der Einführung der dritten Mobilfunkgeneration (3G: UMTS/HSPA/HSPA+) ist die Zahl der Nutzer des Internetzugangs über ein Mobiltelefon stark gestiegen. Von allen Mobilfunkkunden nutzen bereits mehr als 75 % diese

Möglichkeit aktiv (2014). Das Mobilfunknetz wurde entsprechend ausgebaut: 98 % der Bevölkerung leben in einem mit 3G abgedeckten Gebiet. Durch die aufkommende vierte Generation (4G: LTE) und ihre Verbesserungen im mobilen Internetzugang kann mit einer weiteren Zunahme gerechnet werden. Je nach Anbieter besteht bereits eine 4G-Abdeckung von bis zu 98 %.

Diese anhaltend starke Zunahme der Anzahl Mobilfunkteilnehmer sowie Fortschritte in der Internettechnologie wirken sich auf die Entwicklung der Infrastruktur aus. So werden insbesondere leitergebundene Festnetzanschlüsse vermehrt durch Mobilfunkanschlüsse und – wenn auch bisher noch in bescheidenem Ausmass – durch die Internettelefonie substituiert.

[www.bakom.admin.ch](http://www.bakom.admin.ch)  
Bundesamt für Kommunikation (BAKOM)  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

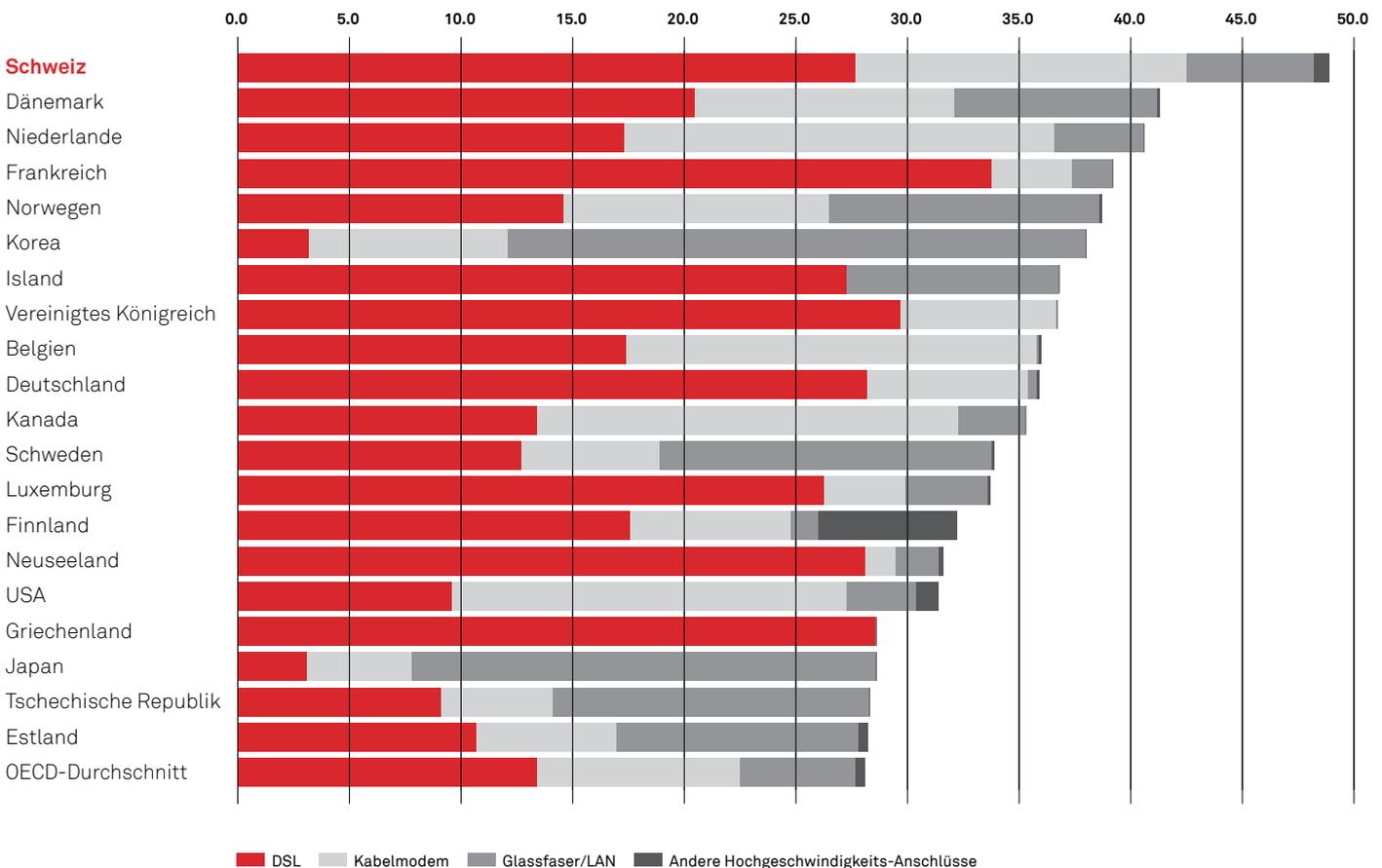
[www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch) > Themen > Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport  
Informationsgesellschaft – Indikatoren  
Sprachen: dt., franz.

[www.nic.ch](http://www.nic.ch)  
Regierungsstelle Internetdomains (.ch, .li)  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

### Internetabonnenten, 2014

Abonnenten von Hochgeschwindigkeits-Internetanschlüssen pro 100 Einwohner

(ABB. 53)



Quelle: OECD, 2015

### 11.3 ENERGIE

Die Versorgung mit Energie ist über das ganze Land flächendeckend sichergestellt. 41,7 % des Bruttoenergieverbrauchs wurden im Jahr 2014 in der Schweiz durch Erdölprodukte abgedeckt. 26 % lieferten die Atomkraftwerke und 12,8 % wurden mit Hilfe von Wasserkraft produziert. Ebenfalls eine relativ wichtige Rolle spielt Gas, das 10,1 % des Energiebedarfs abdeckt. 25,1 % des Endverbrauchs 2014 wurden durch die Elektrizität gedeckt, die grösstenteils im Inland erzeugt wird. Im Vergleich mit den umliegenden Ländern weist die Schweiz einen praktisch CO<sub>2</sub>-freien Produktionsmix auf. Die wichtigsten Stromlieferanten in der Schweiz sind Wasserkraftwerke (2014: 57,7 %) und Atomkraftwerke (2014: 36,3 %). Im Vergleich zum Ausland verfügt die Schweiz somit über einen attraktiven Strommix bei relativ tiefen, nicht direkt an den Öl- und Gaspreis gekoppelten Gestehungskosten. Die Einbindung in das europäische Verbundsystem stellt sicher, dass überall in der Schweiz die Versorgung mit Elektrizität garantiert ist, und dies auch bei besonders grossem Stromverbrauch. Das gilt auch für die anderen Energieträger Gas und Erdöl. Für die Kraftstoffversorgung steht ein dichtes Netz von nahezu 3'600 Tankstellen zur Verfügung. Im Rahmen der schweizerischen Umweltpolitik werden auf Benzin und Diesel Mineralölsteuern erhoben (ca. 75 Rappen pro Liter), die zweckgebunden sind und zum grössten Teil wieder in den Strassenbau fliessen (Lenkungsabgabe). Zur Förderung umweltschonender Treibstoffe werden Treibstoffe aus erneuerbaren Rohstoffen (wie Biogas, Bioethanol, Biodiesel, pflanzliche und tierische Öle) ganz oder teilweise von der Mineralölsteuer befreit. Die Besteuerung von Erd- und Flüssiggas, die als Treibstoff verwendet werden, ist ebenfalls reduziert. Zusätzlich gibt es freiwillige privatwirtschaftliche Massnahmen wie den Klimarappen auf Treibstoffe, mit dem Reduktionsmassnahmen im In- und Ausland finanziert werden. Dennoch ist der Benzinpreis mit durchschnittlich 1,52 Schweizer Franken pro Liter (2015) vergleichsweise moderat.

Der Schweizer Strommarkt ist stark fragmentiert: Die Versorgung mit elektrischer Energie wird durch rund 700 Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU), darunter 8 Verbundunternehmen sowie zahlreiche Kleinproduzenten sichergestellt. Seit 2009 können Grossverbraucher (ab 100'000 kWh pro Jahr) ihre Lieferanten frei wählen (teilliberalisierter Markt). Für die Einführung der vollständigen Marktöffnung ist ein Bundesbeschluss notwendig, gegen den das Referendum ergriffen werden kann.

[www.bfe.admin.ch](http://www.bfe.admin.ch)  
Bundesamt für Energie (BFE)  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

[www.stromkunden.ch](http://www.stromkunden.ch)  
Gruppe Grosser Stromkunden  
Sprache: dt.

### 11.4 WASSER

Die Schweiz ist ein wasserreiches Land: 6 % der Süsswasservorräte Europas lagern in den Schweizer Alpen. Das Gotthardmassiv im Zentrum der Schweizer Alpen ist eine kontinentale Wasserscheide: Von hier fliessen der Rhein in die Nordsee, die Rhone ins westliche Mittelmeer, der Ticino (Po) ins Adriatische Meer und der Inn (Donau) ins Schwarze Meer.

[www.bafu.admin.ch](http://www.bafu.admin.ch) > Themen > Wasser  
Bundesamt für Umwelt (BAFU) - Wasser  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

#### 11.4.1 Trinkwasser

In der Schweiz fliesst zu jeder Zeit und aus sämtlichen Wasserleitungen einwandfreies Trinkwasser, das die Reinheitsanforderungen von Mineralwasser erfüllt, jedoch um den Faktor 1'000 günstiger ist. Selbst an öffentlichen Brunnen kann das Wasser bedenkenlos getrunken werden. Pro Jahr werden nur 2 % der jährlichen Niederschlagsmenge für die Trinkwasserversorgung genutzt. Rund 309 Liter Wasser pro Kopf und Tag verbraucht die Bevölkerung der Schweiz in Haushalten, Industrie und Gewerbebetrieben. Davon entfallen im Mittel 160 Liter auf den Haushaltsverbrauch. Trinkwasser ab Wasserleitung kostet im Schweizer Durchschnitt rund 2 Schweizer Franken pro 1'000 Liter. Bei täglichen Kosten von 0.30 Schweizer Franken pro Person ergibt das für einen Drei-Personen-Haushalt Kosten von 0.90 Schweizer Franken pro Tag. 80 % des Verbrauchs werden durch Grundwasser aus Förderbrunnen und Quellen gedeckt, der Rest stammt hauptsächlich aus Seen.

[www.trinkwasser.ch](http://www.trinkwasser.ch)  
Trinkwasser  
Sprachen: dt., franz., it.

#### 11.4.2 Abwasserentsorgung und Gewässerschutz

Die Position als «Wasserschloss Europas» verpflichtet die Schweiz zu besonderen Anstrengungen im Gewässerschutz. Die Reinigung von verschmutztem Abwasser ist eine zwingende Voraussetzung, um die Gewässerökosysteme langfristig zu erhalten. Dank moderner Abwasserreinigungstechnik ist das Baden in keinem der vielen Seen und Flüsse gesundheitsgefährdend. Das verschmutzte Wasser aus Haushalt, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft wird über Kanalisationsleitungen von 40'000 bis 50'000 Kilometern Länge der Reinigung zugeführt. 97 % der Schweizer Haushalte sind heute an eine der gegen 900 Kläranlagen in der Schweiz angeschlossen.

#### 11.5 POST

Die Schweizerische Post versorgt das Land flächendeckend, ihre Zuverlässigkeit ist sprichwörtlich und erreicht immer wieder europäische Spitzenwerte.

In den letzten Jahren hat sich der Postmarkt grundlegend verändert. Neben der staatlichen Post bieten heute in den erlaubten Bereichen zahlreiche Privatunternehmen Postdienstleistungen an. Der Paketmarkt (über 1 Kilogramm) ist seit 2004 liberalisiert. Seit April 2006 können auch Briefe, die schwerer als 100 Gramm sind, von privaten Postunternehmern befördert werden, sofern diese über die notwendige Konzession verfügen. Dem Postmonopol untersteht nur noch die Beförderung der adressierten inländischen und aus dem Ausland eingehenden Briefpostsendungen, die nicht schwerer als 50 Gramm sind. Weitere Liberalisierungsschritte werden vorläufig nicht unternommen, wobei eine vollständige Liberalisierung weiter diskutiert wird.

Mit mehr als 2'200 Poststellen und -agenturen ist das Netz der Post sehr engmaschig. In einem internationalen Vergleich mit sieben anderen europäischen Ländern weist die Schweiz flächenbezogen die grösste Poststellendichte und die geringste durchschnittliche Distanz zur nächsten Poststelle auf. Darüber hinaus bietet die Post Logistikgesamtlösungen von der Beschaffung über die Lagerung bis zur Informationslogistik, auch grenzüberschreitend.

[www.post.ch](http://www.post.ch)  
Die Schweizerische Post  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

### 11.6 GESUNDHEITSWESEN

#### 11.6.1 Medizinische Versorgung

Hervorragend ausgebildete medizinische Fachleute sowie berühmte Kliniken und Institute der Spitzenmedizin tragen dazu bei, dass die Gesundheitsversorgung in der Schweiz zu den weltbesten gehört. Rund 11 % des Bruttoinlandproduktes wurden im Jahr 2011 für das Gesundheitswesen eingesetzt. Ein dichtes Netz von Krankenhäusern (in der Schweiz «Spitäler» genannt), Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Apotheken stellt die ambulante und stationäre Betreuung flächendeckend sicher. Neben 116 allgemeinen Krankenhäusern existieren 181 Spezialkliniken (Stand 2012). Die ambulante Rettung per Strasse (Rettungsdienste der Spitäler) oder Luft (Schweizerische Rettungsflugwacht Rega oder TCS) ist gut ausgebaut und funktioniert professionell. Die Organisation Spitex ermöglicht die medizinische Versorgung zu Hause.

Die Lebenserwartung bei Geburt hat sich in der Schweiz seit 1900 fast verdoppelt. Mit durchschnittlichen 82,9 Jahren haben Schweizer gemäss einer Studie der OECD die weltweit dritthöchste Lebenserwartung.

#### 11.6.2 Krankenversicherung

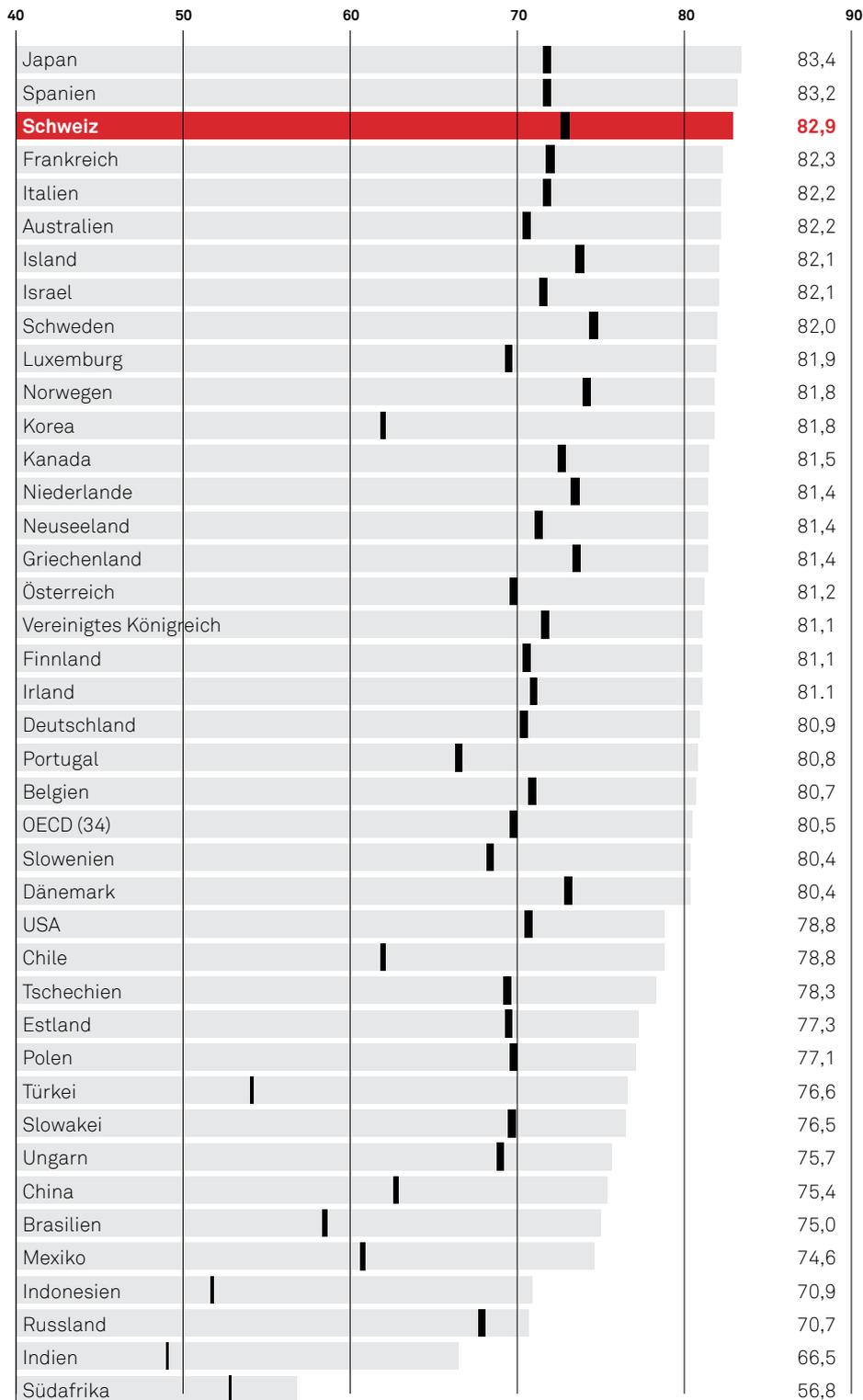
Die Krankengrundversicherung, die alle Personen mit Wohnsitz in der Schweiz obligatorisch abschliessen müssen, gewährleistet Zugang zu einer guten medizinischen Versorgung. Bei Krankheit oder Unfall stellt sie die medizinische Behandlung sicher, falls eine solche nicht von der Unfallversicherung abgedeckt wird (z.T. auch im Ausland). Die Versicherung ist nicht staatlich, sondern wird von 94 privaten Versicherern (Krankenkassen) angeboten. Zusatzversicherungen sind optional.

[www.bag.admin.ch](http://www.bag.admin.ch) > Themen > Krankenversicherung  
Übersicht Krankenversicherung  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

**«Mit durchschnittlich 82,9 Jahren haben die Schweizer die weltweit dritthöchste Lebenserwartung.»**

## Lebenserwartung bei der Geburt, 1970 und 2013

(ABB. 54)



■ 2013 ■ 1970

Quelle: OECD Health Statistics 2015

[www.bag.admin.ch](http://www.bag.admin.ch)  
Bundesamt für Gesundheit (BAG)  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

[www.redcross.ch](http://www.redcross.ch)  
Schweizerisches Rotes Kreuz  
Sprachen: dt., franz.

[www.hplus.ch](http://www.hplus.ch)  
Spitäler der Schweiz  
Sprachen: dt., franz., it.

[www.fmh.ch](http://www.fmh.ch)  
Verbindung der Schweizer  
Ärztinnen und Ärzte  
Sprachen: dt., franz., it.

[www.doctorfmh.ch](http://www.doctorfmh.ch)  
Schweizer Ärzteverzeichnis  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

[www.rega.ch](http://www.rega.ch)  
Schweizerische Rettungs-  
flugwacht (Rega)  
Sprachen: dt., engl., franz., it.

[www.spitex.ch](http://www.spitex.ch)  
Spitex Verband Schweiz  
Sprachen: dt., franz.